

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

16.4.1884 (No. 90)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. April.

№ 90.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 15. April.

Sehr bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags wird derselbe seine Entscheidung über die Verlängerung des Socialistengesetzes und damit über sein eigenes Fortdauern zu fassen haben. Der linke Flügel der neuen Deutschen Freisinnigen Partei beharrt bis jetzt darauf, die Ablehnung zu fordern von Allen, die als Genossen von ihm anerkannt werden wollen. Der Richter-Parisius'sche „Reichsfreund“ schreibt: „Der Standpunkt der Deutschen Freisinnigen Partei dem Socialistengesetz gegenüber ergibt sich aus dem Programm: „Gleiches Recht ohne Ansehen der Person und der Partei“. Im Einzelnen ist dieser Standpunkt ausgeführt in der soeben erschienenen ersten Nummer des Parteiorgans, der „Parlamentarischen Korrespondenz“. Ob ein einzelnes Mitglied der Deutschen Freisinnigen Partei hiernach für das Socialistengesetz stimmen wird, bleibt abzuwarten. Einzelne Mitglieder, welche vielleicht Uebergangsbestimmungen oder gemeinrechtliche Bestimmungen angezeigt halten mochten, sehen ihre Absichten von vornherein vereitelt durch die bestimmte Erklärung des Ministers v. Puttkamer in der ersten Sitzung der Socialistenkommission, wonach die Regierung es der Zentrumsparthei gegenüber unbedingt ablehnt, auf solche Anträge einzugehen, und einfache Annahme oder Ablehnung ihrer Vorlage verlangt.“

Nach den jüngsten in Paris eingegangenen Nachrichten aus Schanghai findet die Meldung, daß die Kriegspartei daselbst die Oberhand gewonnen und Prinz Kong in Ungnade gefallen sei, durchaus keine Bestätigung, vielmehr wird versichert, daß die friedlichen Bestrebungen bei der chinesischen Regierung noch vorherrschen.

Während die Opposition gegen das zu Anfang dieses Jahres zurückgetretene spanische Ministerium Sagasta ihre Angriffe vorwiegend mit der Besorgnis begründete, daß Spanien, welches sich abseits aller Verwicklungen halten solle, in eine abenteuerliche Politik hineingezogen werde, während also damals die völlige Enthaltensamkeit in auswärtigen Dingen als das einzig Richtige hingestellt wurde, greift jetzt die Zeitung „Imparcial“ den neuen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo wegen des geraden Gegentheils, nämlich wegen aller großer Unthätigkeit nach außen hin an. Bereits als die Franzosen Algier besetzten, habe ein Redner in den Cortes geweißt, daß Spanien derzeit zwischen zwei Frankreiche, eines im Norden und eines im Süden, eingeklemmt werden würde. In weit höherem Grade aber werde das zutreffen, wenn den Franzosen die beabsichtigte Festsetzung in Marokko gelänge. Deutschland lasse dem in Asien und Afrika zu Tage tretenden Ehrgeiz der Franzosen freien Lauf, die Engländer setzten sich in Egypten und dem Sudan fest, die Russen in Meru, selbst Portugal habe mit seinem Congo-Vertrag einen großen Erfolg erzielt, bloß Spanien stehe vereinzelt da und ohne Einfluß auf die Neugestaltung der Landkarte.

Neueren Nachrichten von unterrichteter Seite zufolge hat der griechische Patriarch in Konstantinopel den bekannten Berat mit der sogenannten Ausführungsklausel erhalten, welche noch gefehlt und die der Genehmigung des Sultans gleichkommt. Der Patriarch hat den Berat dankend angenommen und man hält für wahrscheinlich, daß nach Beilegung der etwa noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Patriarchen und dem geistlichen wie dem Laienrath der Kirchenstreit bald beendigt sein werde.

### Der Parteitag der südwestdeutschen Liberalen

in Neustadt a. d. Hardt darf, wie die „Nationallib. Rev.“ hervorhebt, als eine große Kundgebung des nationalen und gemäßigten Liberalismus der Bevölkerung von ganz Südwestdeutschland betrachtet werden, die ohne Zweifel auch in Norddeutschland mächtigen Widerhall finden wird. Die Heidelberger Erklärung vom 23. März d. J. und das alte Parteiprogramm vom 29. Mai 1881, das auch heute noch in allen Punkten die Richtschnur für die Nationalliberalen ist, bilden die Grundlage, auf der sich die Neustadter Versammlung vereinigt; in diesen beiden Schriftstücken, die sachlich nirgends im Widerspruch stehen, vielmehr vollständig übereinstimmen und sich ergänzen, erblickt jene Versammlung den Ausdruck ihrer politischen Gesinnung; sie gibt kund, daß sie es nicht als das wünschenswerthe und notwendige Ziel der Entwicklung der deutschen Verhältnisse betrachten kann, daß sich zwei extreme Richtungen unvermittelt und unversöhnlich gegenüberstehen. Sie gibt wieder einmal der Ueberzeugung weiter Volkstheorie Ausdruck, welche in der Parteierklärung vom 29. Mai 1881 folgendermaßen ausgesprochen war: „Nach schmerzlichen Erfahrungen und Prüfungen der Vergangenheit ist die national-liberale Partei

aus der Ueberzeugung unseres Volkes hervorgegangen, daß eine über ganz Deutschland ausgebreitete, unabhängige, reaktionären wie rabiditalen Tendenzen gleichmäßig sich fern haltende, durch die Unterordnung individueller Ansichten unter die großen gemeinsamen Ziele starke liberale Partei eine Nothwendigkeit ist. Ohne eine solche Partei würde ein fortdauernder, die Grundfesten des Staates erschütternder Kampf zwischen extremen Richtungen, an denen andere Völker kränken und nicht zur Ruhe kommen können, unserm Vaterlande nicht erspart bleiben. An dieser Ueberzeugung hält die national-liberale Partei auch in der heutigen Zeit unerschütterlich fest, wo wirtschaftliche Sorge, wie politische Enttäuschung und Verbitterung das ruhige Urtheil zu verwirren und die Bevölkerung in großer Zahl dem politischen Leben zu entfernenden oder extremen Richtungen nach rechts oder links zutreiben drohen. Für Deutschland ist nach wie vor eine Partei nothwendig, welche die weitere Entwicklung unseres Vaterlandes auf den mühsam erkämpften Grundlagen in entschieden freihändlerischen, aber zugleich maßvollem und die realen Verhältnisse beachtendem Sinne erstrebt.“

Aus Frankfurt a. M. wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Daß unser Oberbürgermeister Dr. Miquel nicht daran denkt, seine parlamentarische Thätigkeit wieder aufzunehmen, ist Thatsache. Das schließt aber nicht aus, daß Miquel aus der politischen Zurückhaltung, welche er während der letzten Jahre beobachtete, herausgetreten ist und für Süddeutschland thatsächlich die Führerrolle der gemäßigt Liberalen übernommen hat. Der Entwurf zum Heidelberger Programm rührt von ihm her, wie er auch zugesagt hat, am Oftermontag auf dem Parteitage zu Neustadt a. d. H. die einleitende Rede zu halten.

Ueber den Verlauf des Nationalliberalen Parteitags geht dem „Frankf. Journ.“ aus Neustadt a. d. H. vom 14. April nachstehender Bericht zu:

Die Versammlung der Delegirten der gemäßigt liberalen süd- und südwestdeutschen Landesparteien wurde um 10 Uhr durch Herrn Bürgermeister Neumayer (Kaiserslautern) mit einem Gruß an die so zahlreich erschienenen Vertreter eröffnet. Da Herr Neumayer selbst in Folge einer Erkältung außer Stande war, die Verhandlung zu leiten, wurde als Vorsitzender Herr Reichstags-Abgeordneter Dr. Buhl gewählt. Derselbe empfahl, die vorhandenen Organisationen der Landesparteien durchaus selbständig fortbestehen zu lassen, jedoch eine Verbindung unter denselben zum Zwecke einer gegenseitigen Unterstützung in allen Aufgaben der Reichstags-Wahlen herzustellen.

Die Vertreter der einzelnen Länder machten hiernach in umfassender Weise Mittheilung über die innere Verfassung der Parteien und die politische Stimmung im Lande, wobei sich ergab, daß sowohl die Delegirten der Landesparteien als der Reichstags-Wahlkreise ohne Ausnahme bewillmächtigt waren, die Zustimmung ihrer Gesinnungsgenossen zur Heidelberger Kundgebung auszusprechen. Deren einzelne Punkte wurden von den Delegirten nochmals, auch mit Rücksicht auf die jeweils vorherrschenden politischen Strömungen, durchgesprochen, wobei bereits Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel mehrfach mit in die Debatte eingriff. Das Ergebnis der Beratungen war die einstimmige Annahme des nachfolgenden Beschlusses, über dessen beide Hälften gesondert abgestimmt wurde:

„Die auf dem Delegirtenstag zu Neustadt a. d. H. anwesenden Vertreter der nationalen und liberalen Landesparteien in Süd- und Südwestdeutschland befinden sich in voller Uebereinstimmung mit der Erklärung vom 23. März 1884,

„und empfehlen den auf dem Parteitag zu Neustadt vertretenen Landesparteien die geeigneten Schritte vorzunehmen, um sich übereinstimmend der Organisation der Nationalliberalen Partei im Reiche anzuschließen.“

Um halb 3 Uhr begann sodann im Saalbau die öffentliche Versammlung. Von nah und fern waren die Gesinnungsgenossen herbeigeströmt, jeder neu ankommende Eisenbahn-Zug hatte neue Schaaeren mitgebracht, lange vor Beginn waren Saal und Galerie dicht besetzt und viele der später Kommenden mußten sich mit einem Platte in den Nebensälen begnügen. Nach zuverlässiger Schätzung betrug die Zahl der Anwesenden gegen 5000. Den Vorsitz führte Landgerichts-Rath Brünings (Landau), welcher die so zahlreich Erschienenen unter kurzem Hinweis auf die Bedeutung des Tages willkommen hieß und sodann Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel das Wort ertheilte. Dieser, von rauschendem Beifall empfangen, begründete in einstündiger glänzender Rede die einzelnen Punkte des Heidelberger Programms, wies die Nothwendigkeit des Bestehens von Mittelparteien in Deutschland nach und hoffte, daß mit deren Hilfe im deutschen Reichstage eine Mehrheit geschaffen werde, welche entschlossen ist, mit dem Reichskanzler zusammen Positives für unser Volk zu schaffen, und nur da Nein zu sagen, wo es absolut nothig ist. „Nicht für die Parteien, sondern für unser herrliches

deutsches Vaterland wollen wir weiterhin einmüthig kämpfen und streiten!“

Nach Dr. Miquel, der während seiner Ausführungen und noch mehr am Schlusse derselben minutenlangen stürmischen Beifall erntete, sprach Bankdirektor Eckhart gleichfalls unter lauten Zustimmungsausrufen der Versammlung. Er entrollte ein Bild der inneren Entwicklung Deutschlands seit 1848 in markigen, vielfach humorvollen Zügen und erklärte, die Nationalliberale Partei werde gerne den ihr von links gemachten Vorwurf auf sich nehmen, in den wichtigsten Fragen des Volkswohls mit dem Schöpfer und Leiter des Deutschen Reichs gegangen zu sein.

Abg. Dr. F. A. Buhl wandte sich hierauf speziell gegen die Haltung der Deutsch-Freisinnigen Partei und charakterisirte den Widerspruch, welcher in dem Auftreten der Herren Richter, Hänel und Nidert in Hamburg und später in Kaiserslautern liege.

Hierauf folgten verschiedene Zustimmungserklärungen seitens der einzelnen Landesparteien, so von Kommerzienrath v. Buscher (Nürnberg), welcher ausführte, daß in Nürnberg die Wanderpredigten der Deutsch-Freisinnigen nur den Nationalliberalen zu Gute gekommen seien, von Oberbauath Gerwig (Karlsruhe) namens der Badenser, von Rechtsanwält Dr. Osann (Darmstadt), der mit einem kräftigen Hoch auf Kaiser, Reich und Reichskanzler schloß, von Professor Gimer (Tübingen), welcher erklärte, auch die Deutsche Partei Württembergs werde mit den Nationalliberalen zusammengehen und die Art und Weise, wie die demokratische Presse z. B. die „Frankfurter Zeitung“, von Württemberg aus bedient werde, näher beleuchtete, endlich von Professor Grimm (Wiesbaden), welcher von der Bildung der Freisinnigen Partei auch für den gemäßigt Liberalismus in Hessen-Rhaffau einen Sporn zu neuer Sammlung und größerer Mithrigkeit erwartete.

Nachdem der Vorsitzende die Uebereinstimmung der Versammlung mit dem Heidelberger Programm konstatiert hatte, wurde dieselbe kurz vor 6 Uhr durch ein von Rechtsanwält Groß (Kaiserslautern) ausgebrachtes und mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf die Zukunft der Nationalliberalen Partei geschlossen.

Sofort nach Beendigung des Parteitags fanden sich die Delegirten nochmals zusammen, um in gehobener Stimmung die sofortige Inangriffnahme der organisatorischen Arbeit zu beschließen. Einstimmig erklärten sie sich damit einverstanden, daß aus Bayern, der Pfalz, Württemberg, Baden, Hessen und Hessen-Rhaffau ein Comité gebildet werde, welches die gemeinsamen Angelegenheiten der Reichstags-Wahlen fördern solle.

### Deutschland.

\* Berlin, 14. April. Wiederholte Audienzen, welche Fürst Bismarck in der letzten Zeit bei dem Kaiser und dem Kronprinzen gehabt hat, werden allgemein auf Vorträge des Reichskanzlers über die Wiederbelebung des Staatsraths bezogen. Indessen wird die Angabe bestätigt, daß der Plan dazu doch erst in den äußeren Umrisßen entworfen und alle näheren Ausführungen noch vorbehalten seien. — Gestern, als am Jahrestage der vor einem Jahrhundert erfolgten Geburt des 1877 gestorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Wrangel, war dessen Bildsäule auf dem Leipziger Platz mit Blumenschmuck und einer die Zahl 100 tragenden Tafel geziert. — In den ersten Tagen des Mai soll der Nationalliberale Parteitag in Berlin stattfinden. Man sieht interessanten und für die Wahlen wirkungsvollen Verhandlungen entgegen. In den hiesigen nationalliberalen Kreisen ist man in keiner Weise gewillt, nach dem Wunsche der „Kreuzzeitung“ und anderer konservativer Blätter bei den Wahlen mit den Konservativen zusammenzugehen. Die Wahltaktik würde vielmehr im wesentlichen unverändert dieselbe bleiben, wie bisher.

Meß, 13. April. Mit dem gestern dahier verstorbenen General der Infanterie v. Schwerin, dem langjährigen Gouverneur von Meß, ist wieder einer der Offiziere aus dem Leben geschieden, welche in höherer Stellung mit Auszeichnung im deutsch-französischen Kriege gefochten haben. General v. Schwerin hat als Kommandeur der 10. Infanteriebrigade (Regimenter Nr. 12 und 52) rühmlichen Antheil genommen an der Schlacht von Spichern, indem er in vorgerückter Nachmittagsstunde im Verein mit andern Abtheilungen der 5. Division den hartbedrängten Kameraden des 7. und 8. Armeecorps die langersehnte Hilfe brachte und hierdurch zum glücklichen Ausgang der Schlacht wesentlich beitrug. Noch glänzender gestaltete sich die Thätigkeit der von General v. Schwerin geführten Truppen in der blutigsten Schlacht des Jahres 1870, derjenigen von Mars-la-Tour, in welcher die 10. Infanteriebrigade auf dem linken Flügel des brandenburgischen Armeecorps in ewig denkwürdigem, opfervollem Ringen der ungeheuren feindlichen Uebermacht siegreich widerstand; die Verluste der Brigade Schwerin an diesem Tage bezifferten sich auf 66 Offiziere und 1644 Mann. Auch in den Schluschkämpfen des Feldzuges 1871 war es dem General beschieden, sich auszuzeichnen; er nahm hervorragende

den Antheil an der Schlacht von Le Mans und den unmittelbar vorausgehenden Gefechten. Nach dem Kriege wurde er Kommandeur der 6. Infanteriedivision und übernahm dann später den wichtigen Posten eines Gouverneurs der größten deutschen Festung. Leider war es dem General, der als Gouverneur von Metz auch in hohem Grade die Sympathien der dortigen Einwohnerschaft besaß, nicht mehr beschieden, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum zu feiern, welches im August dieses Jahres stattfinden sollte.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 12. April.** Wie das „Fremdenblatt“ vernimmt, hat der Kaiser zur Herstellung eines zweiten Gebäudes für das Deutsche Landestheater in Prag 10,000 fl. aus seiner Privatschatulle gespendet.

**Pest, 13. April.** Wie der „Nemzet“ meldet, betragen die ungarischen Staatseinnahmen im ersten Quartal 1884 29<sup>1/10</sup> Millionen Gulden mehr als in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Die Mehreinnahmen zeigen sich bei den direkten Steuern, den Verzehrungssteuern und der Tabakregie.

#### Schweiz.

**Bern, 14. April.** Das Eidgenössische Justizdepartement fordert die Regierungen von Bern und Neuchâtel auf, weitere Störungen der Salustien-Verfassungen zu verhindern.

#### Frankreich.

**Paris, 13. April.** Aus Sontay vom 11. d. M. wird gemeldet: Die Brigade Négrier bombardirte am Mittwoch das vor Honghoa gelegene Dorf. Der Feind begann darauf die Stadt zu räumen, nachdem er Feuer an dieselbe gelegt hatte. Die Brigade Brière passirte während des Rückzuges des Feindes den Schwarzen Fluß, um Honghoa von der Seite der Berge her zu umgehen. Dieselbe wird morgen in Honghoa einrücken. Die Chinesen fliehen in der Richtung auf Phulang. — Die Minister Ferry, Campenon, Waldeck-Rousseau und Martin-Fenille, der General Pittié, Vertreter des Präsidenten der Republik, sowie eine größere Anzahl von Deputirten sind heute Morgen 7<sup>1/4</sup> Uhr nach Cahors abgereist, wo morgen die Enthüllung des Denkmals Gambetta's stattfinden wird. Präsident Grévy hat Paris wegen des kalten Wetters, welches wir seit einigen Tagen haben, nicht verlassen. Wie es heißt, wird er sich erst Ende dieser Woche aufs Land begeben. Vor ihrer Abreise erhielten die Minister noch die der Agentur zugegangene Nachricht, daß die Chinesen Honghoa, nachdem es die Franzosen in Brand geschossen, geräumt haben. In Paris erregte diese „Siegesbotschaft“ nur wenig Aufsehen, da man im voraus an keinen ernstlichen Widerstand der Chinesen glaubte. — Heute fand in Montauban ein Festmahl statt, bei welchem der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, daß die Regierung im Sinne der Politik Gambetta's fortfahre, nach außen hin eine Politik des Friedens zu verfolgen, aber nicht eine der Entfugung, denn Frankreich wolle seine Interessen verteidigen. Die Regierung sei bemüht, die Republik im Innern stark und fest zu machen.

**Cahors, 14. April.** Der Ministerpräsident Ferry und die übrigen mit demselben eingetroffenen Mitglieder des Kabinetts empfingen heute die Spitzen der Behörden. Der Bischof, umgeben von der Geistlichkeit, betonte den Vertreter der Regierung gegenüber seine Ergebenheit für die letztere und hob hervor, die ihm unterstellte Geistlichkeit gehöre der republikanischen Partei an. Ferry dankte und sprach den Wunsch aus, das Koncordat, das Band, welches die Kirche mit dem Staate verbinde, aufrecht zu erhalten.

#### Spanien.

**Madrid, 13. April.** Der Generalgouverneur von Cuba hat gestern aus Havannah telegraphirt, daß die aus nur 15 Mann bestehende Bande Agueros nach den Dschungeln geflohen und daß ihr die Gendarmie auf den Fersen sei; der Generalgouverneur habe keinen Anlaß gehabt, außergewöhnliche Maßregeln zu ergreifen. Eine andere Bande von 42 Mann, unter der Führung eines gewissen Duranas, ist gänzlich aufgehoben worden. Bei einem Zusammenstoß derselben mit den Truppen wurden der Führer und 38 Mann der Bande getödtet und die drei übrigen gefangen.

#### Großbritannien.

**London, 13. April.** Dem „Observer“ wird aus Kairo vom heutigen Tage gemeldet, daß nach dort eingelaufenen Berichten die Verbindungen von Herber zu Lande und zu Wasser unterbrochen seien und daß die Aufständischen bedeutenden Zugang erhalten hätten und Einfälle in die Stadtumgebung machen. Der Gouverneur rufe die Hilfe englischer Truppen an. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Shanghai gemeldet, in amtlichen Kreisen verlautet, daß die chinesischen Gesandten Marquis Tseng und Li-Fong-Pao abberufen werden sollen. — Nach hier eingegangener Meldung aus Loando vom 17. März ist der Afrika-Reisende Dr. Pogge gestorben.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 13. April.** Die Nawa ist auf 35 Werst von ihrem Austritt aus dem Ladogasee eisfrei; der Eisgang bei Petersburg wird heute erwartet. — Nach Meldungen mehrerer Zeitungen soll bei der Durchführung der für Turkestan projektirten Reformen der Personaletat der Beamten herabgesetzt werden und sollen deshalb darin zunächst keine Veränderungen erfolgen. Ferner wird beabsichtigt, das Steuersystem in Turkestan zu modifiziren. — Wie der „Regierungsanzeiger“ meldet, hat der Minister des Innern in Anbetracht der fortgesetzten maßlosen Ausfälle der Zeitung „Wostok“ gegen die höhere Hierarchie und der unbillig scharfen Bepredung der Kirchenfrage seitens dieses Blattes, demselben auf Grund des Preßgesetzes und in Uebereinstimmung mit einem be-

züglichen Conseilbeschlusse der Oberprüfungsverwaltung die dritte Verwarnung ertheilt. Gleichzeitig ist die Zeitung auf 4 Monate sistirt und unterliegt bei ihrem Wiederauftritt der Anwendung der Preßverordnung vom 27. August 1882, welche im gegebenen Falle die Präventivzensur vorschreibt. — Die Geographische Gesellschaft hat gestern via Riacha folgendes Telegramm vom Forschungsreisenden Prschewalsky aus Alaschau vom 20. Januar erhalten: Die Wüste Gobi ist glücklich passirt; im nördlichen Theile derselben überstieg die Kälte den Quecksilber-Gefrierpunkt; wir sind alle gesund und gedenken morgen nach Kutunor aufzubrechen.

#### Ägypten.

**Suakin, 13. April.** Die am 12. April beabsichtigte Zusammenkunft Morgani's mit einigen andern Arabern hat nicht stattgefunden.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. April.

Montag den 14. ds. Vormittags fuhrn Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz Ludwig nach Heidelberg, wo Höchstselben um 12 Uhr eintrafen und von dem Stadtdirektor von Scherer am Bahnhof empfangen wurden. Die Höchsten Herrschaften stiegen im Großherzoglichen Palais ab und folgten um 1 Uhr der Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich zum Dejeuner im Schloßhotel.

Die Großherzoglichen Herrschaften waren begleitet von der Hofdame Freiin von Schönau, dem Oberhofmeister Freiherrn von Edelsheim und dem Flügeladjutanten Major Freiherrn von Bobman. Höchstselben verweilten bis halb 3 Uhr bei Ihrer Kaiserlichen Majestät und kehrten mit dem Zug um 3 Uhr wieder hierher zurück.

Heute Vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten der Kunstgewerblichen Zeichenschule des Badischen Frauenvereins in der Aula des Schullehrerseminars I. Sodann nahm der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Hoff, sowie die Meldung des Gendarmeriehauptmanns Freiherrn von Knobelsdorff aus Kolmar entgegen und ertheilte den nachbenannten Personen Audienz: dem Kammerherrn und Major z. D. Freiherrn von Adelsheim-Semselb von hier, dem Professor Dr. Claus von Freiburg, dem Herrn Haus aus Frankfurt, dem Gymnasialdirektor Lang von Lörrach, dem Geheimrath Baer, dem Kammerjäger Oberhoffer, dem Steuerdirektor Freiherrn von Teuffel, dem Geheimen Referendar Glöckner, dem Ministerialrath Seubert, dem Ministerialrath Lewald und dem Sekretär Hilbrandt von hier.

Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Ausstellung der Zeichnungen und sonstigen Arbeiten der Schüler der Kunstgewerbe-Schule. Hierauf haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Gesandten Freiherrn von Marschall in längerer Audienz empfangen, hörten dann mehrere Vorträge und empfingen den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg zur Vortragserstattung.

\* Mit Entschliezung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. April 1884 ist die durch den Rücktritt des Landwirtschafts-Lehrers Lechler frei gewordene Stelle eines Vorstandes der Landwirtschaftlichen Winterschule Meskirch in provisorischer Weise dem Hilfslehrer Fr. Gaub an der Landwirtschaftlichen Kreiswinter-Schule in Radolfzell übertragen worden.

\* Am 8. und 9. April d. J. tagte der Centralauschuß des Landw. Vereins in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher 14 Gaue unter dem Vorsitz des ersten Präsidenten, Domänenrath Rothmann; als Vertreter des Ministeriums des Innern wohnten den Verhandlungen die Referenten für Landwirtschaft und Veterinärwesen an. Der Vorschlag für 1884 wurde in Einnahme und Ausgabe mit rund 54,680 M. gutgeheißen, darunter erscheinen 10,200 M. für Förderung der Viehzucht und des Mollereiwesens. Die von dem Ministerium des Innern dem Centralauschuß zur Beantwortung vorgelegte Frage, ob solchen über die Farrenhaltung abgeschlossenen Pachtverträgen, inhaltlich deren dem Pächter der sog. „Borwachs“ überlassen wird, die staatliche Genehmigung für die Folge zu verfahren sei, wurde einstimmig bejaht und ebenso eine im Ministerium des Innern ausgearbeitete „Anweisung für Farrenhaltung“ angenommen. Bei der Beratung des Rechnungsbereichs gelangten u. a. die Einwirkungen, welche die Eröffnung der Albrerabahn auf die Absatzverhältnisse der badischen Viehzucht haben werde, zur Erörterung, wobei sich die Meinung geltend machte, daß wohl vorübergehend Absatzstörungen zu erwarten, für die Dauer aber eine Beeinträchtigung des Absatzes nach der Schweiz, namentlich von Zuchtvieh, nicht wohl zu befürchten sein werde. Die seitens der badischen Regierung gegenüber der Schweiz mit Rücksicht auf den Viehimport aus Oesterreich seit Jahren ergriffenen Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung feuchtnariger Krankheiten wurden voreerst für ausreichend erachtet, wenn schon von einzelnen Seiten eine Verschärfung dieser Maßregeln in Anregung gebracht wurde. Die zur Sprache gebrachte, Jahr für Jahr sich wiederholende Gefahr, welche den Reben durch die Maifrische droht, und die Thatsache, daß anderwärts die Anwendung von Strohschirmen sich bewährt haben soll, ließ der Versammlung die Anstellung desfalliger Versuche durch das Ministerium an verschiedenen Orten des Landes rathlich erscheinen. Der ganze zweite Verhandlungstag war durch den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung: Beratung über die Ergebnisse der landw. Enquete ausgefüllt, über welchen Gegenstand das Centralauschussmitglied Domänenrath Höflich referirte. Die Versammlung verurtheilte das Vorhandensein eines allgemeinen Nothstandes nicht anzuerkennen, war aber darin einverstanden, daß die dermalige Lage der Landwirtschaft in Baden eine mögliche sei. In besonders eingehender Weise wurden diejenigen Anträge des Referenten, welche sich auf die Errichtung einer bäuerlichen Landes-Kreditbank und auf die Steuerfrage bezogen, diskutirt, wobei in ersterer Beziehung auf die ungenü-

gende Organisation des bäuerlichen Realcredits und in letzterer Beziehung auf die Nothwendigkeit einer Erleichterung der Steuerlast der Landwirthe hingewiesen wurde. Die von Mitgliedern der Ersten und Zweiten Kammer der Landstände verfaßten Einzelberichte über die landw. Enquete waren dem Centralauschuß zugänglich gemacht worden. Bei der Beratung der Sollfrage nahm der Vertreter des Ministeriums des Innern Veranlassung, das über diese Frage von Freiherrn v. Hornstein an die Kommission der Ersten Kammer erstattete Referat einer Beleuchtung zu unterziehen und hierbei u. a. den darin den Erhebungen gemachten Vorwurf, daß sich dieselben zum Nachtheil der badischen Landwirtschaft auf den Standpunkt des kosmopolitischen Großkapitals, der Getreideimporteure, gestellt hätten, als unbegründet zurückzuweisen. In der Darstellung der Erhebungsergebnisse seien lediglich die in die Einzelberichte niedergelegten Anschauungen wiedergegeben und im Uebrigen sich darauf beschränkt worden, zahlenmäßig nachzuweisen, daß eine mögliche Erhöhung der Getreidezölle (eine Verdoppelung derselben) einen nennenswerthen Einfluß auf die ökonomische Lage der Klein- und mittelbäuerlichen Bevölkerung, d. h. des überwiegenden Theils der landw. Bevölkerung Badens, nicht ausüben vermögen. Von Seiten des Referenten Höflich war folgende Resolution vorgeschlagen worden:

„Wenn auch nach Lage der Verhältnisse in Baden von einer Erhöhung der Getreidezölle, wie der Centralauschuß schon in seinem Beschlusse vom 22. Februar 1879 (Wochenbl. 1879, S. 76) ausgesprochen hat, ein direkter Nutzen für die badische Landwirtschaft kaum erwartet werden kann, so ist dies dagegen insofern wohl der Fall, als von der in Folge mäßiger Zollerhöhung wahrscheinlich eintretenden Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs eine günstige Rückwirkung auf die direkten Steuern in den deutschen Einzelstaaten sich erwarten läßt.“ Die Diskussion hierüber ergab, daß ein Theil der Versammlung wohl mit dem sachlichen Theil des Antrags, nicht aber mit der Begründung einverstanden war. Die schließlich — theils einstimmig, theils mit erheblicher Majorität gefaßten Beschlüsse des Centralauschusses haben folgenden Wortlaut:

„Der Centralauschuß erkennt in der von Großh. Regierung veranlasseten Enquete über die Lage der Landwirtschaft im Großherzogthum Baden eine geeignete Grundlage zur Beurtheilung der tatsächlichen Verhältnisse wie auch zur Ermittlung der Maßregeln, von denen eine Besserung der dermaligen mislichen Lage der landwirtschaftlichen Gewerbes erwartet werden darf.“

Als solche erachtet der Centralauschuß u. a. hauptsächlich die folgenden:

- 1) Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Hypothekbank durch den Staat zum Zweck der möglichst billigen Befriedigung des landw. Realcredit-Vertrauens mittelst unkündbarer und in einer längeren Reihe von Jahren zu amortisirenden Darlehen.
- 2) Die immer weitere Ausbreitung des Genossenschaftswesens, insbesondere der ländlichen Kreditvereine und landwirtschaftl. Konsumvereine. Unterstützung der bezüglichen Bestrebungen seitens der Großh. Regierung und ihrer Organe in jeder möglichen Weise, namentlich auch durch Gewährung von Geldbeiträgen zu dem Zweck der Erleichterung der ersten Einrichtung solcher Genossenschaften, der Durchführung der Organisation derselben im Verbands- und fachverknüpfender Leitung und Revision, sowie durch Abänderung der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 4. Mai 1870 und entsprechende Weisung an die Großh. Amtsgerichte.
- 3) Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, deren Ertrag in Anbetracht der durch die Erhebungen nachgewiesenen Ungleichheiten der Grundsteuer-Einkünfte vorzugsweise zur Ermäßigung der Grundsteuer verwendet werden soll; thunliche Erleichterung der Gemeinden durch Uebernahme einzelner Lasten auf die Staatskasse.
- 4) Einrichtung einer zweiten ermäßigten Stüdgaut-Klasse oder eines Stüdgaut-Tarifes mit fallender Scala für landwirtschaftl. Produkte und Betriebsmittel.
- 5) Raschere Durchführung der Feldbereinigungen und Feldweg-Anlagen durch Abänderung des Abstimmungsmodus.
- 6) Kräftige Förderung der Zucht aller Hausthier-Gattungen und des Mollereiwesens, sowie des Obstbaues, Erhöhung der für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel.
- 7) Unterstützung des Besuches der landwirtschaftl. Lehranstalten.
- 8) Zahlreiche und thätige Betheiligung der Landwirthe an dem landwirtschaftl. Verein und seinen Bestrebungen. Fortgesetzte Belehrung der Landwirthe durch die landwirtschaftlichen Lehrer und sonst geeignete Sachverständige und zwar so weit immer möglich auf Grund genauer Untersuchung der tatsächlichen Verhältnisse in den betreffenden Gemeinden und Gutswirtschaften.
- 9) Mäßige Erhöhung der Getreidezölle.“

\* (Postales.) Am 21. April wird in dem zum Bestellbezirke der Postagentur in Muban gehörigen Orte Langenels, sowie in dem zum Bestellbezirke des Postamts in Oberdiesflern gehörigen Orten Heidersbach, Mittelschellens, Unterschellens, Waldmühlbach je eine Postfiliale eingerichtet werden.

Die Zeichenschule des Badischen Frauenvereins. Wir hatten Gelegenheit, die von dem Vorstand des Badischen Frauenvereins, Abtheilung I, veranstaltete und vom 14. April ab bis zum Schluß der Woche dem Publikum zugängliche Ausstellung von Arbeiten aus obiger Schule in voller Ruhe zu betrachten, und glauben, Allen, die sich für die Sache interessieren, einen Dienst zu thun, wenn wir sie darauf aufmerksam machen und bei dieser Gelegenheit an die, wie es scheint, nicht genug bekannte, in hohem Maße verdienstliche Einrichtung des unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin stehenden Vereins erinnern. Nach dem Statut der seit vier Jahren bestehenden Schule für das weibliche Geschlecht erstreckt sich der Unterricht auf Lineargeichnen, Freihandzeichnen, Flächenmalen und Farbenbehandlung, ornamentale Formenlehre, kunstgewerbliches Zeichnen und Porzellanmalen. Er umfaßt drei Jahreskurse, ohne daß jedoch die einzelnen Theilnehmerinnen sich für diese ganze Zeitdauer zum Besuch zu verpflichten hätten. Daneben besteht für die Schülerinnen der Frauen-Arbeits- und der Kunstkreier-Schule ein „abgekürzter Kurs“. Das Schulgeld beträgt für die vollständigen Kurse — ausschließlich des Porzellanmalens, welches besonders bezahlt wird — bei höchstens 12 bis 16 Unterrichtsstunden 20 Mark für das Halbjahr. Das Schuljahr geht von Oken zu Oken und theilt sich in zwei Semester, deren erstes 8 Tage nach Oken, deren zweites im Oktober beginnt. Die Schule verfolgt im Wesentlichen einen unmittelbar praktischen Zweck, sie will offenbar mithelfen an der



**Todesanzeige.**

D.940. Schopfheim i. W. Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Freunde und Bekannte von dem heute Nachmittag nach nur 3tägigem Leiden in seinem 68. Jahre erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Bruders und Onkels

Herrn **Albert Geiger** zu benachrichtigen und bitten um hilfs Beileid. Schopfheim i. W., 11. April 1884. Die Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**

D.942. Heidelberg. Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager Herr **Joseph Jäger, Kaufmann**, heute früh 2 1/2 Uhr nach kurzem schweren Leiden in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 58 Jahren verschieden ist.

Es bitten um stille Theilnahme, Heidelberg, den 15. April 1884. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 17. April, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause statt.

**Dankfagung.**

D.937. Heidelberg. Für die uns bewiesene große Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Gatten und Vaters, des

Groß. Notars **M. C. Sternheimer**, sprechen wir allen unseren Freunden und Bekannten unseren innigen Dank aus.

Heidelberg, den 14. April 1884. Die trauernde Familie.

D.936. Mooghof bei Haslach. Ein prächtiger Junge.

Leopold Mezger und Frau, Friederike, geb. Müllersöhne. Mooghof, 13. April 1884.



Rationell. Solid. Billig! Normal-Schulbänke. Allen Gemeinden und Lehranstalt n dringend empfohlen. Franco-Lieferung. Prospect gratis. Carl Elsaesser, Schulbankfabrik Schönnau bei Heidelberg.

**Mainzer Lotterie**

zur Erbauung einer kath. Kirche in Mainz. Genehmigt von der Regierung. Die Gewinne bestehen in Gold-, Silber-, Brillant-, Industrie- und Kunstsachen.

!! Haupttreffer !! im Werte von 100,000 Mark 25,000 Mark 20,000 Mark 10,000 Mark viele à 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000, 600, 500, 400, 300 etc. etc. Zusammen noch 4000 Gew. im Werte von = 272,980 Mk. =

Der kleinste Gewinn beträgt 10 Mark, deckt somit den Kaufpreis aller Abtheilungen eines Loses. Alle 4000 Gewinne, im Gesamtwerte von 272,980 Mark, werden in 2 Klassen ausgelost. Der Lospreis beträgt im Ganzen 8 Mark für beide Abtheilungen einschließlich Reichstempel. Ziehungslisten werden ausgegeben und der Karlsruher Zeitung beigelegt. Abgeben von dem öflichen Zwecke, welcher dieser Lotterie zu Grunde liegt, bietet dieselbe ausserordentlich günstige Gewinnchancen. Nächste Ziehung

30. April i. J. Lose

hierfür Mark 5. — Es werden auch Antheilscheine auf halbe Lose, 2 Mark 50 Pfg. per Stück, ausgegeben.

Schlussziehung 23. Juli i. J. Zu haben bei allen Loseverkäufern u. Moritz Strauss jr., Mainz, E.83. Alleiniger General-Debitair der Mainzer Kirchenbau-Lotterie.

**Badener Rennen.**

Seit einigen Tagen trägt man sich in unserer Stadt mit der Nachricht, es habe die Großherzog. Regierung das Gesuch um Erneuerung der Lotterie, die fünf Jahre hindurch vom Internationalen Club trotz mancher Schwierigkeit aufrecht erhalten, jetzt abschlägig beschieden und damit den Badener Rennen unerwartet ein Ende gemacht.

Diese Wendung nach dem erfolgreichen Verlauf des im letzten Sommer begangenen fünfundsanzwanzigjährigen Stiftungsfestes hätte Niemand voraussehen können, am wenigsten die zunächst Theilhaber, in deren Bemühen es gelegen hat, das glänzende Ereigniß der verfloffenen Saison nach Möglichkeit auszunutzen. Für die Entwicklung und Wohlfahrt der Stadt Baden ist die Aufhebung der Lotterie und der daraus unterhaltenen Rennen von tief einschneidender Bedeutung. Ohne nennenswerthe andere Hilfsquellen als die aus lebhaftem Fremdenverkehr fließenden, im geringen Maße nur dem Aderbau, Großgewerbe oder dem Handel obliegenden, die von einer Einkinnung der von reicher Bewegung begleiteten Rennen zu erwarten stehen, — von einer Abschwächung des Saisonlebens, das seine ganze Kraft aus der für Europa und die Welt hergebrachten Vereinigung während der Glanzwochen des Augustmonats zu schöpfen pflegt.

Es ist die Rechnung aus voriger Saison wiederholt in der Oeffentlichkeit aufgestellt worden. Das badische Land hat mit seinen eigenen und den Reichs-Betriebsanstalten einige hunderttausend Mark mehr als sonst eingenommen. Dem Gewerbe und der wirtschaftlichen Thätigkeit im Großherzogthum sind aus Veranstaltung der Lotterie und Rennen über eine halbe Million Mark zugeflossen. Die Stadt Baden hat, wie man nachrechnet, eger über als unter vier Millionen während der Festezeit verinnahmt. Und das Alles hat sich bewertstelligen lassen mit einer der Regierung und dem Lande nichts kostenden Konzeßion, die getragen wird in Ansehen des nützlichen Zwecks von dem übrigen Deutschland, deren Wohlthaten sich allmählig auf uns vereinen, womit Niemand ein Schaden zugesügt wird, zu dem er sich nicht freiwillig entschließt. Mit Fortbestehen der Lotterie wird nur die Thätigkeit des deutschen Aemepferdes und der Schneid unserer Reiterei gefährdet; mit dem Betriebe zugleich der inländische Kunstfleiß angetastet, das Gewerbe, in nicht allzubühender Verfassung, belebt und durch Einkauf der Gewinne förderlich unterstützt.

Wohl muß man sich nach den Gründen fragen, die zur Verlegung der erbetenen Genehmigung geführt haben. Da hört man, es liege die vornehmlichste Veranlassung in dem Bestreben des mit dem Lotterie-Betriebe betrauten Organs, einen etwaigen Geldgewinn in den Vorberaumt treten zu lassen vor dem Sachgewinn, zu dessen Auslosung die Konzeßion ermächtigt. Diese Behauptung mag auf der Thatfache beruhen, daß die meisten Menschen nicht aus reiner Vorliebe für Baden allein ein Loos zu 10 Mark spielen. Kommen die Loosbesitzer aus der Glüksurne heraus, dann fordern sie einen vollwerthigen Preis.

Unzweckmäßig war die Bildung eines, von der Lotterie unabhängig dastehenden Vereins gewiß nicht, der sich erbot, die den Gewinnern zugefallenen Sachen so gut als möglich und nicht unter Dreiviertel ihres Wertes an einen andern, in der Regel zuvor ermittelten Abnehmer zu veräußern: Dies soll der Stein des Anstoßes sein!

Auf das, was man sonst sagt, ist vernünftiger Weise weniger Gewicht zu legen. Nichts Stichhaltiges hat man in den Kammern gegen das Bestehen der Badener Lotterie vorzubringen gewußt, und was man über die Rennen erwänt, fiel von einer Seite, die offenbar mit dem Gegenstande weniger vertraut. Die badische Pferdezeitung ist jährlich mit etwa 20,000 Mark beim Einkauf für die Lotterie bechäftigt worden. Die deutsche Vollblutzeitung wird das Aufbören der Badener Renner kaum verschmerzen, und ohne diese Vollblutzeitung, die von jedem Kulturstaate betrieben, müßte die waterländische Pferdezeitung für das einzig wirkfame Mittel der Aufzucht zu ihrem größten Schaden betteln gehen. Der Trompeter von Mars-la-Tour würde in Zukunft die Fanfare weniger siegesbewußt hinauswuchern auf einem schwachblütigen, feigen Karrenpaar!

Die Herren am Ministerium und die Abgeordneten unserer Stadt hätten die angegriffene Badener Verloosung wohl etwas wärmer verteidigen können, wäre ihnen nicht so zu Nutze gewesen, wie wenn man mit etwas Mißgunst auf auf eine Veranstaltung sähe, die Baden besonders zu Gute kommt.

Die Behauptung, daß solche Mißgunst bestände, sollte man eigentlich für ein Ammenmärchen halten. Nimmt nicht das ganze Land Theil an dem, was in Baden geschieht? Fallen nicht die Verdienste der Eisenbahn, des gewerblichen und wirtschaftlichen Verkehrs jedem Einzelnen zu? Werden mit Hebung des Ortes nicht neue und leistungsfähige Colonie angezogen, welche das Lebensblut in dieser Gemeinshaft ausmacht, — dem Grund und Boden seinen Werth giebt, — viel Geld rubig hier verzehrt? Fürst Bismarck sagt: „Vermittelte und geduldige Steuerzahler seien ihm die liebsten Unterthanen.“

Erwänt man diese Dinge in Ruhe und Frieden, so läßt sich ein Widerspruch gegen Baden nicht recht verstehen. Man will mit den Rennen das Beste thun und das dem Lande Nützliche fördern. Dem sollte dies ein Dorn im Auge sein? Daber wird man in dieser Angelegenheit auch hoffentlich noch nicht das letzte Wort gesprochen haben. Der Allerhöchste Landesfürst und seine Regierung zeichnen sich durch Einsicht, Unparteilichkeit und Hochberzigkeit aus. Man weiß, welchen Werth unsere Kaiserlichen Majestäten auf die Badener Rennen legen, denen sie alljährlich bewohnen.

Und könnte man es über sich gewinnen, den rühmlichsten Nebenbuhlern Badens, den Kur-Verwaltungen in Wiesbaden und Homburg, die Gelegenheit zu gähnen, eine Erbschaft anzutreten, auf welche jene schon längst warten? Sind die Badener Rennen ihrem Gange nahe, so werden sie am Launus eine Fortsetzung finden, die den Schwarzwald Jahr aus Jahr ein um einige Millionen bringen kann. Derartigen Schaden abzuwenden verlangt die Selbsthaltung, und damit der Sinn für dieselbe erwacht, zu dem Zweck dieses Mahnwort.

**Ein Grundbesitzer Badens.**

**Preiswürdige und empfehlenswerthe Cigarren.**

**Aromaticos**, reiner Braxillatobak, mittelkräftige, vorzügl. Qualität, tabelloser Brand, Packung in 1/10 Kistchen, pro Mille M. 60.— (Rauchern, die auf Qualität sehen, sehr zu empfehlen).

**Ostindia Concédass**, milde Qualität. Diese Cigarre wird lose unfortirt verpackt, um dieselbe durch Erparnis an den Sortir- und Verpackungskosten billiger liefern zu können. Preis pro 1/4 Kiste = 250 Stück M. 14.— „ „ „ 1/2 Kisten = 1000 „ „ 54.—

Gefälligen Aufträgen hierauf sehen gerne entgegen. E.213.1

**C. W. Just & Co.,** Handlung der Brüdergemeine.

Königsfeld in Baden.

**Kunstmühle-Verkauf.**

Zu Auftrage des Kunstmühlebesizers G. A. Loës bringe ich am Donnerstag den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in meinem Amtszimmer dessen bei Böhringen an der Jlerabahn, Baden, gelegene Kunstmühle unter günstigen Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung.

Dieselbe ist vor 10 Jahren neu erbaut und mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen, hat eine wöchentliche Leistungsfähigkeit von 800 Ztr., welche aber vermöge ihrer äußerst vorzüglichen konstanten Wasserkraft und ihrer soliden großen Räumlichkeiten wegen leicht und mit verhältnismäßig ganz geringen Kosten auf 1800 bis 2000 Ztr. gebracht werden kann.

Bei der Mühle sind ca. 14 Tagw. Feld und ist dieselbe in vollem Betrieb. Liebhaber sind eingeladen, von derselben Einsicht zu nehmen. Näheres über Bedingungen u. c. ertheilt der Unterfertigte, sowie der jetzige Besitzer und fann mit letzterem auch vorher ein Kauf abgeschlossen werden. Neu-Ulm, den 2. April 1884.

**Zierhut, f. Notar.**

**Badischer Frauenverein.**

Zu der Zeit von Montag den 14. d. M. bis einschließlich Sonntag den 20., jeweils Vormittags von 9—11 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr, wird eine Ausstellung der von den Schülerinnen unserer Leichenschule gefertigten Arbeiten in der Aula des Lehrerseminars I, Bismarckstr. 10, stattfinden, zu deren Besuch wir hiermit freundlich einladen. Karlsruhe, den 9. April 1884.

Der Vorstand der Abtheilung I.

**Möbel-Transport.**

Am 29. d. Mts. geht ein gedeckter Möbelwagen von Zürich leer nach Karlsruhe zurück. Etwaiger Rücktransport könnte billig besordert werden. Näheres E. Allgeier, Karlsruhe, Bahnhoffstr. 52.

**Lehrlingsgesuch.**

In unser Tuch- und Banfgeschäft suchen wir einen Lehrling mit tüchtiger Schulbildung und guten Augen (nicht Brille bedürftig und nicht farbenblind). Einem solchen ist Gelegenheit geboten, das Ganze der Comptowissenschaft gründlich und praktisch zu erlernen. Gebrüder Dold, Billingen i. Baden.

**Eis. Gartenmöbel**

von den allerbilligsten bis zu den elegantesten. Einrichtung von Herrschafts-, Post- und Wirtschaftsgärten. Eis. Bettstellen in über 80 Modellen, für Private, Institute, Anstalten, Spitälern u. c. Frankfurterstadt nach nach allen bad. Stationen. E.872.11. Zeichen u. Preisert. auf Berl. sofort. Wilhelm Wolf, Bühl-Stadt.

**Matico-Injection**

von Grimault & Co. Apotheker in Paris. Ausschließlich aus peruanischen Matico-Extrakt zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kürzester Zeit die hartnäckigsten Leiden. Jedes Flüsschen ist mit der Unterfertigung Grimault & Co. und dem Specialstempel der französischen Regierung für Falschmachten versehen. Niederlage in allen größeren Apotheken.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

Ermüdigung. D.911. Nr. 3041. Bruchsal. Wilhelm Diehl, lediger Landwirth von Forst, 42 Jahre alt, ist mit Beschluß des diesseitigen Amtsgerichts vom 2. d. M., Nr. 6641, wegen bleibender Gemüthschwäche gemäß R.N. 489 ermüdiget und dieser Beschluß heute der Vormundschaftsbehörde mitgetheilt worden. Bruchsal, den 10. April 1884. Groß. bad. Amtsgericht. Stricker.

**Strafrechtspflege.**

Tabung. E.208.1. Nr. 9220. Freiburg. Die 22 Jahre alten:

1. Ludwig Hermann von Dreifach, zuletzt daselbst,
2. Kader Pilsch von Gottenheim, zuletzt daselbst,
3. August Streicher von Gottenheim, zuletzt in Niederrimsingen,
4. Eduard Maier von Gottenheim, zuletzt daselbst,
5. Karl Friedrich Müller von Jhringen, zuletzt daselbst,
6. Ludwig Maier von Oberbergen, zuletzt daselbst,
7. Wendelin Müller von Sasbach, zuletzt daselbst,
8. Josef Rudmann von Wasenweiler, zuletzt daselbst,
9. Heinrich Rudmann von Wasenweiler, zuletzt daselbst,
10. Jakob Rothkopf, heimathsberechtig in Pfälzingen; die 23 Jahre alten:
11. Georg Jakob Tschumi von Biedersohl, zuletzt in Bödingen,
12. Johann Jakob Möriener von Jhringen, zuletzt daselbst,
13. Franz Kader Wiesel von Merdingen, zuletzt daselbst,
14. Meinrad Gutatell von Niederrimsingen, zuletzt daselbst,
15. Richard Bittsch von Sasbach, zuletzt daselbst,

werden bestrafungswürdig, als Bedrögnung in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichte militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

Dieselben werden auf Samstag den 31. Mai 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die II. Strafkammer des Groß. Landgerichts Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von den Großherzoglichen Bezirksämtern zu Dreifach und Lörrach über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Freiburg, den 6. April 1884. Groß. Staatsanwaltschaft. S. Meyer.

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zum Oest II des Kohlen-Ausnahmetarifs für den rheinisch-westphälisch-südwestdeutschen Verband-Verkehr mit Baden — gelangt am 15. d. Mts. der Nachtrag V zur Einführung. Derselbe enthält Frachtsätze für die neu aufgenommene Station Ottersweier und wird unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, den 14. April 1884. General-Direktion.

**Bekanntmachung.**

E.187.1. Nr. 6320. Karlsruhe. Die Lieferung der für den weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprech-einrichtung in Mannheim im laufenden Rechnungsjahre erforderlich werdenden Materialien, sowie die Ausführung der vorzunehmenden Schloffer-, Dachbeder-, Flechener-, Schreiner- und Zimmerarbeiten soll im Wege des öffentlichen Anbietersverfahrens im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Die Bedingungen können verständig von 8—1 Uhr Vormittags und von 4—7 Nachmittags im Zimmer Nr. 25 der Ober-Postdirektion in Karlsruhe, sowie bei dem Kaiserlichen Telegraphenamt in Mannheim eingesehen oder auf frankirte Anfrage mitgetheilt werden. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre Angebote mit der äußeren Bezeichnung Lieferung für die Stadt-Fernsprech-einrichtung in Mannheim versegelt bis zum 28. April d. J., Vormittags 11 Uhr, an die Ober-Postdirektion in Karlsruhe (Baden) kostenfrei einreichen.

Karlsruhe (Baden), 8. April 1884. Der Kaiserliche Ober-Postdirektor. In Vertretung: Schmäder.

**Vergabung von Flußbauarbeiten.**

E.211.2. Nr. 842/45. Flußbauarbeiten an der Elz zwischen Kollnau und Niegel, bestehend in Uferbauten aus Steinen und Faschinen, Dammbestellungen und Sohlerräumungen, im Gesamtbetrage von ca. 37000 Mk., sollen in 13 Losabtheilungen im Submissionswege vergeben werden. Angebote auf die einzelnen Lose nach Procenten sind schriftlich, versegelt u. mit der Aufschrift „Flußbauarbeiten“ versehen längstens bis Samstag den 19. April d. J., Vormittags 11 Uhr, bei Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspection Emmendingen einzuliefern, woselbst Bedingungen und Ueberschläge in den Bureaustunden zur Einsicht aufzulegen.

D.932. Bruchsal. Bekanntmachung. Mit Aufstellung des Lagerbuchs von der Gemerkung Rierlach wird auf Grund höherer Ermächtigung am Montag den 21. d. Mts., Morgens 9 Uhr, im dortigen Rathhause begonnen.

Gemäß Art. 6 der Landesberlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg.-Bl. Nr. 21, S. 221, werden die Eigenthümer der Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in obiger Lage-fahrt dem Unterzeichneten dieselben unter Aufzählung der Rechtsurkunden zu bezeichnen. Bruchsal, den 12. April 1884. Enalert, Bezirkscomometer.

**Zwangsversteigerung.**

E.189. Karlsruhe. Versteigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung wird das den Baunternehmer Johannes Stier Chelenten darüber unter Nr. 18, einerseits den Reichsgericht-Direktor Ernst Spies, andererseits neben Schmiech Friedrich Wärgenthaler gelegene dreistöckige Wohnhaus mit dreistöckigem Seitenbau und einstöckigem Hintergebäude (Stall und Remise) sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugabebäude, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt . . . . . 46,000

am Dienstag dem 22. April i. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Kommissionszimmer des Rathhauses darüber einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 123, eingesehen werden. Karlsruhe, den 10. März 1884. Groß. Notar Dtt.

E.204.2. Nr. 6414. Bei der Domänenverwaltung Heidelberg ist die Stelle eines ersten Gehilfen bezw. Buchhalters alsbald wieder zu besetzen. Berechtigte Bewerber haben sich binnen 8 Tagen bei diesseitiger Behörde zu melden. Karlsruhe, den 12. April 1884. Domänen-direktion. (Mit einer Beilage.)